

17. Für uns – für euch – für mich – für Dich: ein Mythos?

Ist die Erzählung von der Auferstehung Jesu eine „Mythe“? Etwas als Mythe oder Mythos zu bezeichnen, hat einen negativen Klang. Man denkt an Lüge, vielleicht nicht an eine absichtliche Lüge, aber auf jeden Fall an etwas, was nicht wahr ist, was der Phantasie entstammt und nicht dem logischen Denken.

Diese Unterscheidung ist schon bei griechischen Philosophen des 4. und 5. Jahrhunderts vor Christus anzutreffen.

Im Wikipedia-Artikel zu „Mythos“ lese ich: „Für die [Sophisten](#) steht der Mythos im Gegensatz zum [Logos](#), welcher durch verstandesgemäße Beweise versucht, die Wahrheit seiner Behauptungen zu begründen.[2]“¹

Im sehr philosophischen ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums wird dies für die Erzählungen über Jesus verneint: Jesus ist der „Logos“ Gottes, die Vernunft, die Ratio Gottes. Damit wird bewusst die gesamte griechische Philosophie infrage gestellt, wie auch von Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther, wenn er dort schrieb: „... die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit, denen aber die berufen sind, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“ und: „...wir reden von der Weisheit Gottes,... die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie sie erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt...“²

Hier wird also schon von den ersten Christen im Grunde abgelehnt, dass das Reden über Jesus ein Mythos sei.

Mythen nennt man bis heute vor allem Erzählungen von Göttern, wie es sie im alten Griechenland zahlreich gab, ebenso in fast allen alten Völkern. Nun enthält die Bibel nur Erzählungen von **einem** Gott und seinem Verhältnis zu Menschen, aber wenn jemand die Bibel auch zu den Mythen zählt, kann man dagegen aus literaturwissenschaftlicher Sicht nichts sagen, wenn der Begriff „Mythos“ entsprechend definiert wird, obwohl viele Christen sie nicht so nennen würden, eben wegen des negativen Beigeschmacks von ausgedacht und unwahr.

Nun sehen Wissenschaftler „Mythen“ nicht einfach als unwahr an, sondern stellen die Frage, was die Erzähler mit diesem literarischen Mittel ausdrücken und eventuell als uralte Weisheit weiter tradieren. So wurden die Götter- und Geistererzählungen möglichst aller alten Völker gesammelt und miteinander verglichen. Das ergab sehr interessante Ergebnisse.

Auch wurden die Mythen zum Beispiel der Antike und der alten Germanen immer wieder neu bearbeitet und in Dramen und Opern auf die Bühne gebracht oder sind verfilmt worden. So konnten und können nicht nur Menschen unterhalten werden, sondern leicht auch Probleme zur Sprache gebracht werden, die in der Gegenwart tabu sind oder der Zensur zum Opfer fallen würden, so wurden sie zu DDR-Zeiten offensichtlich genutzt. Also kann das Erzählen von Mythen zu unterschiedlichen Zeiten auch unterschiedliche Funktion haben.

Da heute die Kenntnis der uralten Geschichten von Göttern und auch die der Bibel nicht mehr allgemein vorausgesetzt werden kann, wird angenommen, dass sie heute durch etwas anderes ersetzt werden. Die Antwort darauf hängt wiederum davon ab, wie man den Begriff „Mythos“ definiert, ob im Mittelpunkt die Frage steht, dass uralte Weisheit über das menschliche Zusammenleben überliefert wird, ob in ihnen von Göttern oder wenigstens einem Gott oder Geist die Rede sein muss oder ob sie etwas tatsächliches Geschehenes bewusst oder unbewusst nicht realistisch darstellen, um bestimmte Wirkungen bei den Hörern/ Lesern der Geschichte zu erreichen.

So entdeckte ich im Internet Untersuchungen über heutige Schulbücher für den

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Mythos#Antike>, Die Anmerkung enthält den Hinweis auf das *Lexikon für Theologie und Kirche*. Freiburg 1962, Band 7, S. 146 - Zugriff am 7.8.2020

2 1. Kor. 1,22ff und 1. Kor. 2,7f

Geschichtsunterricht, in denen dies letztere unter der Überschrift „Mythen in deutschsprachigen Geschichtsbüchern“³ untersucht wird. Sie wurden mittels der Frage analysiert werden, welche historischen Tatsachen so einseitig dargestellt werden, dass daraus Schlussfolgerungen gezogen werden müssen, die heutigen Interessen bestimmter Gruppen dienen, nicht aber durch die Fakten abgesichert sind. Mythen haben demnach folgende Kennzeichen, die ich im Blick auf die Auferstehungserzählungen einmal durchgehen möchte:

„Mythen erinnern und verorten Ereignisse, deren Bedeutung nach Auffassung ihrer Erzähler über Zeit und Raum hinausgehen.“⁴

Das trifft voll auf die Evangelien und Briefe des Paulus und übrigen Schriften des Neuen Testaments zu. Die Bedeutung der Auferstehung Jesu ging für ihre Verfasser über Raum - die römische Provinz Judäa und das Königreich Galiläa – und die Zeit – dreißiger Jahre des ersten Jahrhunderts – weit hinaus. Sonst wären diese Texte nicht verfasst worden und auch nicht in der griechischen Sprache.

„Mythen lösen die historische Erfahrung von den konkreten Bedingungen ihres Entstehens weitgehend ab und formen sie zu zeit enthobenen Geschichten um, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.“⁵

Es trifft zu. Die Schriften des Neuen Testaments sind von Generation zu Generation weitergegeben worden.

Ob es sich heute um eine „zeit enthobenen“ Mythos oder um die Reflexion über die Bedeutung von historisch Geschehenem handelt, hängt meines Erachtens von uns ab. Was verstehen wir unter „historisch“? Ist es nur das Vergangene? Als Christen gehen wir davon aus, dass Jesus lebt. Mit seiner Auferstehung begann etwas Neues, was noch nicht Vergangenheit ist und es – aus unserer Sicht – auch nicht werden wird.

Trotzdem ist seine Auferweckung am ersten Tag der Woche nach dem Passahfest Vergangenheit. Dieser Tag ist vorbeigegangen wie all die Tage seitdem auch und damit Geschichte.

Zweifel an dem, was die Frauen und die Wachen vom leeren Grab erzählten, sind in den Evangelien berichtet und durch weitere Erzählungen von Zeugen entkräftet.

In dem Buch über die Mythen in Geschichtslehrbüchern geht es, wie gesagt, um **politische Mythen** heute. In gewisser Weise war ja die Erzählung vom auferstandenen Jesus, der nach 40 Tagen in den Himmel aufgefahren war und nun zur Rechten Gottes, Weltherrscher ist und als Kyrios, das heißt als Herrscher über die gesamte Welt verehrt wurde, ein politischer Mythos. Entsprechend wurden seine Vertreter von den Herrschenden auch mehr als 280 Jahre lang mehr oder weniger heftig verfolgt und mit dem Tode bedroht.

Definiert wird in dem Artikel von Hansjörg Biemer über die Darstellung des ersten Kreuzzugs heute heißt es zu Beginn:

„Einen politischen Mythos kann man [...] definieren als eine emotional aufgeladene Narration, die bestimmte historische Sachverhalte ›mythisch liest‹, also **die Wirklichkeit nicht den Tatsachen gemäß, sondern in einer selektiven und stereotypisierten Weise interpretiert und ihr auf diese Weise einen Schein von Historizität gibt.** [...] Damit werden diese Sachverhalte so interpretiert, dass **andere von der mythischen Narration vernachlässigt oder übersehen werden.**“⁶

3 Roland Bernhard/Susanne Grindel /Felix Hinz /Christoph Kühberger (Hg.) Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern Von Marathon bis zum Élyse-Vertrag, 2017, V&R unipress https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/261/SR142_Mythen.pdf- Zugriff am 5.8.2020

4 Hansjörg Biemer »Mythos« erster Kreuzzug , S. 137 in: ebd. Er zitiert hier und im folgenden Zitat: Aleida Assmann, Der lange Schatten der Vergangenheit, München:Beck, 2006, 40

5. ebd.

6 Hansjörg Biemer »Mythos« erster Kreuzzug , S. 137 in: Roland Bernhard/Susanne Grindel /Felix Hinz /Christoph Kühberger (Hg.) Mythen in deutschsprachigen Geschichtsschulbüchern. Von Marathon bis zum Élyse-Vertrag, 2017, V&R unipress https://repository.gei.de/bitstream/handle/11428/261/SR142_Mythen.pdf- Zugriff am 5.8.2020.

„Emotional aufgeladen“ war das Erzählen über Jesu Auferstehung in der Antike garantiert, aber heute bei uns kann ich das nicht bestätigen. Doch die folgenden erklärenden Sätze zu politischen Mythen kann ich für das Neue Testament und Jesu Auferstehung nicht bestätigen: In den Evangelien wird durch die ausführliche Schilderung des öffentlichen Wirkens und der Verurteilung Jesu und seines Wirkens und Redens vorher, „die konkreten Bedingungen der Entstehung“ des „Mythos“, so es denn einer ist, dargelegt und sind immer mit überliefert worden.

So würde ich die Frage, ob die Auferstehung Jesu ein Mythos ist, mit einer Gegenfrage beantworten: Was verstehst Du unter einem Mythos? Wenn dein einziges Kriterium ist, dass das Erzählte von einem Gott handelt, dann würde ich es bejahen.

Bejahen kann ich es auch, wenn für Dich als Kennzeichen wichtig ist, dass der **Mythos identitätsstiftend** wirkt: Ja, das kann man von Jesu Auferstehung sagen. Unsere Identität als Christen – weltweit und seit bald 2000 Jahren kommt von daher.

Er zitiert hier Heidi Hein-Kircher, »Überlegungen zu einer Typologisierung von politischen Mythen aus historiographischer Sicht – ein Versuch«, in: dies. und Hans Henning Hahn (Hg.), Politische Mythen im 19. und 20. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa, Marburg: Herder 2006, S.407–424, 408.